



PROJEKT «MEXIKO»

Ein geschützter Zufluchtsort für Migranten auf einer unsicheren Reise

Mit einem Transporter können Migranten versorgt werden, die Rast machen auf ihrer beschwerlichen und gefährlichen Reise durch Mexiko.

Danke für jahrelange Treue und Unterstützung

Seit über 90 Jahren fördert die miva Projekte im Bereich Transport und Kommunikation. Ohne gute Transportmöglichkeiten gibt es keine Erhöhung des Wohlstandes in den ärmsten Regionen unserer Welt. Auch wenn wir nur zu kleinen Schritten beisteuern können, ist unser Beitrag doch für die Menschen vor Ort von grösster Bedeutung. Die Arten der Unterstützung sind vielfältig, ob Fahrzeuge, Tiere oder Schiffe, mit denen lokale Märkte erreicht werden können, Spitalfahrzeuge für die Notfallversorgung oder die Unterstützung von benachteiligten Gruppen: Alle Massnahmen machen das Leben der betroffenen Personen ein Stück weit besser. Mit der Eigenleistung, die durch die Empfänger geleistet werden muss, kann die Selbstverantwortung gesteigert und ein nachhaltiger Erfolg gewährleistet werden.

Nach 12 Jahren im Vorstand geht meine maximale Amtszeit an der nächsten Generalversammlung zu Ende. Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, meinen ausserordentlichen Dank auszusprechen. Ohne Ihre jahrelange Treue und Unterstützung wäre es nicht möglich, unsere vielen guten Projekte umzusetzen. Ich möchte an dieser Stelle auch der Geschäftsstelle für ihre grossartige Arbeit danken.

Lassen Sie uns auch weiterhin mit wenig viel in Bewegung bringen.

*Victor Meyer,
Vizepräsident
miva*



Augenschein in Guatemala: Mutige Partner, schwieriges Arbeitsumfeld

Guatemala ist bekannt als attraktives Reiseziel: Es lockt eine abwechslungsreiche Landschaft mit Vulkanen und Seen, tropischen Küstenzonen, Regenwald und Maya-Ruinen. Noch immer tragen die indigenen Frauen farbenfrohe, kunstvoll bestickte oder gefärbte Alltagskleidung. Für den Grossteil der Lokalbevölkerung ist das Leben jedoch kein Zuckerschlecken: Guatemala ist nach Haiti das Land mit dem höchsten Anteil an unterernährten Kindern in Lateinamerika. Die Gewalt ist auch 27 Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs allgegenwärtig. Der Staatsapparat wird als Selbstbedienungsladen betrachtet, eine kleine Elite plündert die Ressourcen des Landes.

Wer sich gegen das schreiende Unrecht zur Wehr setzt, lebt gefährlich und wird als Staatsfeind und Terrorist abgestempelt. Dies erklärt, warum ich auf meiner Projektreise im letzten Herbst kaum ein miva-Fahrzeug vorfand, das als solches gekennzeichnet war. Auch die Büros der Partner sind von aussen nicht als solche erkennbar. Viele der begünstigten Organisationen engagieren sich für die Rechte der Unterprivilegierten, für die Verteidigung des Bodens der indigenen Gemeinschaften, für Ernährungssicherheit und die Rechte von „kriminalisierten“ Menschenrechtsverteidigern. Kaum verwunderlich, dass sie sich darum bemühen, nicht auf dem Radar der Sicherheitskräfte oder parapolizeilicher Gruppen aufzutauchen.

Ein zentrales Anliegen der meisten miva-Partner ist das „Buen vivir“ der indigenen Bevölkerung. Damit ist ein würdiges Leben gemeint, das neben Ernährungssicherheit auch eine lebendige, im Alltag gelebte Maya-Identität, religiöse Praktiken und eine ganzheitliche Weltanschauung umfasst.

Peter Ganther, Projektkoordinator bei miva, besuchte zuletzt im Herbst miva-Partner in Guatemala.



Der miva-Pick-up der Caritas Verapaz transportiert seit 5 Jahren Personal, Saatgut, Setzlinge, Trinkwasserfilter, Leitungsrohre, humanitäre Hilfe und vieles mehr.

Besserer Schutz für Verteidigerinnen von Menschenrechten



Da das Taxi nicht mehr weiterfahren konnte, gehen die Mitarbeiterinnen von REDHAC viele Kilometer zu Fuss zu ihrem nächsten Einsatzort.

Frieden in Kamerun ist möglich, wenn Gemeinschaften und Vertreter aller Interessengruppen einbezogen werden und einen ernsthaften Dialog miteinander führen. REDHAC setzt sich für eine Aussöhnung ein.

Lange Zeit galt Kamerun als stabiles Land in einer von Krisen heimgesuchten Region. Doch im englischsprachigen Westen kämpfen nun separatistische Gruppen für eine Loslösung von Kamerun. Der Norden des Landes wird seit Jahren von der islamistischen Miliz *Boko Haram* terrorisiert. 574'000 Menschen wurden vertrieben, Zehntausende flohen nach Nigeria. Gleichzeitig hat Kamerun über 300'000 Flüchtlinge aus der benachbarten Republik Zentralafrika aufgenommen, und Rebellen versuchen, die Region zu infiltrieren.

In diesem schwierigen Umfeld arbeitet die Organisation *Réseau des Défenseurs des Droits Humains en Afrique Centrale* (REDHAC). Sie bildet ein Netzwerk aus über 400 Menschenrechtsorganisationen in ganz Kamerun und den benachbarten Ländern. Ihre Mission ist es, Menschenrechtsverteidiger in Zentralafrika zu fördern, zu schützen und mittels Mechanismen der Konfliktlösung dauerhaften Frieden in der Region zu schaffen. Zentral hierbei sind Schutz und Sicherheit für Menschenrechtsverteidiger, Journalisten und Aktivisten mittels Rechtshilfe, psychologischer Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit und vielen weiteren Massnahmen. Dabei konnte REDHAC bereits bedeutende Erfolge verzeichnen.

REDHAC hat ein Büro mit 6 Mitarbeitenden. Diese reisen viel in abgelegene und schwer erreichbare Gegenden in den Konfliktge-



Begutachtung eines Tatorts, an dem mutmasslich 32 Separatisten von der Armee hingerichtet wurden.

bieten, wo ihre persönliche Sicherheit akut gefährdet ist. Bisher besitzt die Organisation kein eigenes Fahrzeug. Es bleibt nichts anderes übrig, als mit schlecht geeigneten und teuren Taxis oder Mietfahrzeugen zu reisen, mit denen allzu oft das Ziel gar nicht oder nur mit grosser Verspätung und Erschöpfung erreicht wird. Zeit, die der eigentlichen Arbeit fehlt. REDHAC benötigt deshalb ein eigenes, robustes und klar gekennzeichnetes Fahrzeug für die Tätigkeit in ganz Kamerun.

«Kamerun», Projekt 220041

Mittelbedarf CHF 29 600.–

 1 Geländewagen hilft:

550

Mitgliedern von Menschenrechtsorganisationen

Transporter für indigene Handwerkerinnen

Viele Menschen in Bolivien verlassen auf der Suche nach einem besseren Leben ländliche Gebiete. Doch in der Stadt angekommen, werden die Erwartungen der Migrantinnen häufig enttäuscht. Eine harte Realität mit unzähligen Schwierigkeiten, häuslicher Gewalt und wirtschaftlichem Ausschluss erwartet sie.

Die Schaffung von würdigen Arbeitsplätzen für indigene Aymara-Frauen ist Ziel der Nichtregierungsorganisation CASSA (*Comunidad Andina Suma Satawi*). Den Frauen wird geholfen, sich zu emanzipieren und ihren Lebensunterhalt sowie den ihrer Kinder selbst zu bestreiten. Aus- und Weiterbildungen im Stricken, Häkeln, am Webstuhl und an der Strickmaschine sind dabei ein wichtiger Part, ebenso die Gründung von Kleinunternehmen, die von den indigenen Handwerkerinnen geleitet werden.

Die Organisation wurde bereits 2007 von miva bei der Anschaffung eines Pick-ups für den Personen- und Warentransport unterstützt. Dieser hat sich zu einem unverzichtbaren Arbeitsinstrument entwickelt und muss nach intensivem Einsatz nun dringend ersetzt werden.



Eine Aymara-Frau übt den Umgang mit der Strickmaschine.

«Bolivien», Projekt 220026
Mittelbedarf CHF 30 500.–

Bessere Lebensbedingungen für Frauen am Viktoriasee



Wasserquellen an zentralen Anlaufstellen sichern den lebenswichtigen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Workshops zu Einkommensgenerierung, Zugang zu sauberem Wasser und die Verteilung von Hilfsgütern helfen Frauen, ein besseres Leben zu führen.

Die Mehrheit der Menschen am Viktoriasee ist von der Fischerei abhängig, doch die Fischbestände verkleinern sich. Der See ist verunreinigt und überfischt. Zudem fehlt es an Toiletten, einer Wasserversorgung und einer strukturierten Müllentsorgung. Die Bevölkerung hat kaum Zugang zu Bildung und Gesundheit. In diesen bereits sehr schwierigen Lebensumständen werden Frauen zudem an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Die Organisation *Katosi Women Development Trust* (KWDT) hat das Ziel, Frauen in den ländlichen Fischergemeinschaften zu stärken. Sie tauschen sich in Selbsthilfegruppen aus, erhalten Zugang zu Kleinkrediten, Trinkwasser und sanitären Anlagen sowie Workshops zu Hygiene, Frauenrechten und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Verschiedene nationale und internationale Gremien haben die Arbeit der Organisation schon mit Auszeichnungen gewürdigt.

Die Mitarbeitenden von KWDT besuchen ländliche Fischergemeinden abseits befestigter Strassen. Das bisherige Fahrzeug ist altersschwach und muss ersetzt werden. Mit dem neuen Geländewagen soll die Arbeit mit den Frauengruppen, der Bau der Infrastruktur und die Verteilung von Hilfsgütern fortgeführt werden.

«Uganda», Projekt 220035
Mittelbedarf CHF 33 600.–

Ein geschützter Zufluchtsort für Migranten auf einer unsicheren Reise



Angestellte und Freiwillige versorgen 50 bis 80 Migranten pro Tag mit vollem Einsatz und einer aufwändigen Logistik.

Auf ihrer Reise durch Mexiko sind Migranten grossen Gefahren ausgesetzt. In der *Casa Betania* können sie sich für ein paar Tage von den Strapazen erholen. Damit ihr weiterer Weg weniger Risiken birgt, werden sie zudem juristisch beraten und medizinisch betreut.

Es ist der Traum von zahllosen Menschen aus den ärmsten Ländern Mittelamerikas: Ein Leben in den USA. Um ins „gelobte Land“ zu kommen, dort Arbeit zu finden und damit der Gewalt und Armut in ihren Heimatländern zu entfliehen, nehmen sie grösste Risiken auf sich und wandern oft zu Fuss über tausende Kilometer. Doch nicht nur der illegale Grenzübertritt in die USA endet für viele Migranten erbarmungslos – bereits die Fluchtroute durch Mittelamerika birgt reichlich Gefahren: Sie drohen zu verdursten, erleiden Misshandlungen, werden entführt, erpresst, ausgeraubt oder sogar ermordet. Trotz aller Entbehrungen und Gefahren versuchen die meisten weiter, ihren Traum zu verwirklichen.

Erschöpft, hungrig und nicht selten verletzt erreichen sie Salto de Agua im mexikanischen Bundesstaat Chiapas. Auf dieser Station auf ihrem langen Weg befindet sich eine sichere Herberge für die Migranten: In der von Steyler Missionaren geführten *Casa Betania - Santa Martha* können sich die Flüchtlinge für ein paar Tage von den Strapazen ausruhen. Hier bekommen sie zu essen, einen Platz zum Schlafen und werden medizinisch versorgt. Eine juristische Beratung und Aufklärung über die Risiken der Reise und die Gefahr von Menschenhandel hilft den Migranten, ihr Vorhaben realistischer einzuschätzen.



Schwester Luzia kümmert sich um einen verletzten Migranten.

Täglich treffen 50 bis 80 Personen in der *Casa Betania* ein. Immer mehr Personen suchen hier Schutz, was eine logistische Herausforderung ist: Lebensmittel, Hygieneartikel und medizinisches Material müssen für so viele Menschen besorgt werden. Die nächste Einkaufsmöglichkeit hierfür liegt ganze 110km entfernt. Die *Casa Betania* hat jedoch kein eigenes Fahrzeug, alles wird mit dem ÖV oder mit Mietwägen transportiert, was sehr aufwändig und teuer ist. Sachspenden müssen abgeholt werden, Ambulanzdienste und Behördengänge stehen täglich an. Ein robuster Pritschenwagen ist dringend notwendig, um die steigende Zahl an Zuflucht Suchenden weiter zu versorgen.

«Mexiko», Projekt 220042

Mittelbedarf CHF 17 900.-

 1 Transporter hilft

20'000
Migranten pro Jahr

Geschäftsleitung

Karin Schäfer, Weinfeldten

Impressum

Die miva Post erscheint viermal jährlich und ist im Abonnement für CHF 5.– erhältlich.

Herausgabe:

miva
Postfach 351, 9501 Wil SG
Tel. 071 912 15 55
E-Mail info@miva.ch

Redaktion / Gestaltung:

Anja Prasse

Druck:

Vetter Druck Thal GmbH, 9425 Thal
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.



**Ihre Spende
in guten Händen.**

miva trägt das Zewo-Gütesiegel.

Es bescheinigt, dass Ihre Spende am richtigen Ort ankommt und effizient Gutes bewirkt.

Als gemeinnützige Organisation ist sie von der Steuerpflicht befreit. Belegte Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

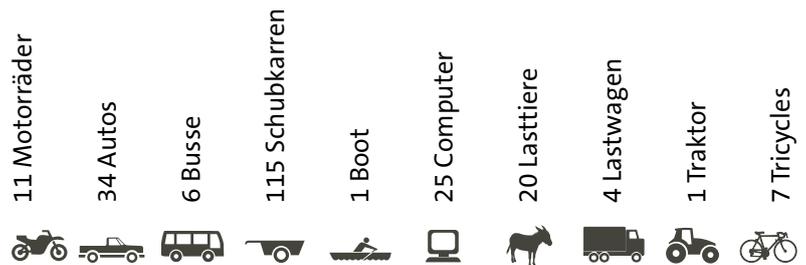
CH58 0900 0000 9080 0000 0



Bedürfnisorientierte Hilfe 2022 erreichte mit wenig viel

Im Jahr 2022 verzeichnete miva einen Betriebsertrag von rund 1.63 Mio. CHF.

Mit diesen finanziellen Mitteln konnte miva mit 53 Projekten in 18 Ländern umfassende Leistungen erbringen und ko-finanzierte:



Vereinsversammlung 2023

Datum vormerken: Freitag, 12. Mai 2023

Die detaillierte Einladung mit allen Informationen stellen wir den Vereinsmitgliedern spätestens zwei Wochen vor dem Anlass zu.

Im Gedenken an Mark Ita, Mitglied der Projektkommission der miva

Ende 2022 mussten wir leider Abschied von Mark Ita, unserem langjährigen Projektkommissionsmitglied, nehmen. Er verstarb nach schwerer Krankheit letzten Dezember. Mark war seit 2016 ehrenamtlich für die Projektkommission der miva tätig, die die Projekte kritisch prüft und genehmigt. Aufgrund seiner Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit mit Einsätzen im Nahen Osten, Asien und Afrika und seinem beruflichen Hintergrund als Rechtsanwalt stellte Mark stets die richtigen Fragen und trug wesentlich zur Weiterentwicklung der Projektarbeit bei. Wir haben in Mark einen aufrichtigen Menschen und guten Zuhörer verloren. Er hinterlässt eine grosse Lücke in unserer Kommission. Seiner Familie wünschen wir viel Kraft in dieser schwierigen Zeit.

miva-Fahrzeug hilft beim Anlegen von Gemüsegärten an Schulen in den ärmsten Gebieten von Uganda.

Liebe Spenderin, lieber Spender

Gemüsegärten sind das zentrale Element eines unserer Projekte in Uganda, das die beiden zukunftsweisenden Themen Bildung und Ernährung gleichzeitig aufgreift: An armen Schulen in abgelegenen Gebieten werden die Gärten basierend auf Methoden der Permakultur gemeinsam mit Schülern, Eltern, Lehrern und der Gemeinde angelegt. Ziel ist, dass die Kinder durch die eigene Ernte gesunde und ausgewogene Mahlzeiten in der Schule zu sich nehmen können. Zudem lernen alle Beteiligten, wie die Gärten angelegt und gepflegt werden. So entstehen auch in den Privathaushalten der Angehörigen Gemüsegärten und die Ernährungssituation verbessert sich in der gesamten Region.

Ein miva Fahrzeug transportiert für die lokale Partnerorganisation SCOPE seit 2019 Setzlinge, Baumaterial, Werkzeuge und die Projektmitarbeitenden zu Schulen, an denen ein solcher Garten angelegt wird. 64 Gärten wurden bisher durch SCOPE und über 250 eigenständig durch Familien realisiert. Über 5'000 Kinder pro Jahr lernen dabei den respektvollen Umgang mit der Umwelt und den Nahrungsmitteln und können sich seither selbst versorgen.

Der Projektverantwortliche schreibt: «Dank dem Geländefahrzeug können wir viele neue Gemüsegärten an armen ländlichen Schulen in schwer zugänglichen Gebieten in Uganda anlegen. Durch die Gärten erhalten die Kinder während der Schulzeit nährstoffreiche Lebensmittel und lernen in Theorie und Praxis, wie man nahrhafte und gesunde Lebensmittel zur Selbstversorgung anbauen kann. Die Gemüsegärten haben es den Kindern auch ermöglicht, eine bessere und tiefere Beziehung zu ihrer Umwelt zu entwickeln.

Halten Sie Ihren Geist der Unterstützung als Sponsor von miva aufrecht, so dass miva wiederum andere Organisationen wie SCOPE in Uganda kontinuierlich unterstützen kann, um schwer zugängliche Gebiete zu erreichen, in denen ein grosser Bedarf an Projekten zur Verbesserung der Lebensgrundlagen besteht.»

Kiyimba Mugagga, Landes-Koordinator SCOPE Uganda.



Weitere Projekte finden Sie unter [miva.ch](https://www.miva.ch)



miva wirkt seit 1932 als Schweizer Hilfswerk, das sich für benachteiligte Menschen in armen Ländern einsetzt. Sie unterstützt die Finanzierung und professionelle Beschaffung von zweckmässigen Transport- und Kommunikationsmitteln für die Selbsthilfe. Die Projekte fördern vor Ort eine nachhaltige Entwicklung und kommen möglichst vielen Menschen zugute.



DAS BEWIRKT IHRE MIVA-SPENDE

miva-Fahrzeug hilft beim Anlegen von Gemüsegärten an Schulen in den ärmsten Gebieten von Uganda.

→ Seite 7



Mit dem miva-Fahrzeug werden Werkzeuge, Baumaterial und Setzlinge zu Schulen in Uganda gebracht.